

Rosenstraße 17

**Rachel Oppenheimer geb. Schur, geb. 10.04.1891
in Kitzingen deportiert am 24.03.1942 aus
Kitzingen nach Izbica
Verlegung 10. März 2020**

Rachel Schur wurde als Tochter des Synagogenbeamten und rituellen Schlachters Meier Schur aus Taugoggen in Ostpreussen und seiner Gattin Zerline, geborene Sonn aus Großlangheim geboren.

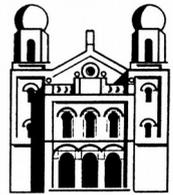
Zerlines Familie, die Sonns, waren eine der bekanntesten jüdischen Familien Unterfrankens, die aus Schweinsbäueren bei Haßfurt stammten und deren Mitglieder als Kley Kodesch, das heißt als Lehrer und Schächter, in vielen Gemeinden Süddeutschlands wie Würzburg, Marktbreit, Kitzingen, Mainstockheim, Großlangheim und Fulda dienten. Der Ostpreusse Meier Schur war bald ein integriertes Mitglied der jüdischen Gemeinde Kitzingen. Das Ehepaar hatte sieben Kinder. Meier und Zerline starben 1920, bzw. 1925 und wurden im jüdischen Friedhof Rödelsee bestattet.

Rachel Schur heiratete 1926 den Weinhändler Moses Oppenheimer. Die beiden waren nicht mehr die jüngsten: Sie zählte bereits 35 Lebensjahre, er war schon über die 50. So bekamen sie 1927 das einzige Kind Otto.

Von den fünf Brüdern Rachels sind drei während des Ersten Weltkrieges gefallen. Der 1881 geborene Joshua im Jahr 1914, Dr. Max Moses Schur geboren 1884 im Jahr 1916 und der neun Jahre jüngere Bruder Isidor im Jahr 1915. Die 1886 geborene Schwester Bertha, die mit dem Schwanfelder Lehrer Emanuel Heimann verheiratet war, erkrankte nach dem Tod ihres Ehemannes 1931 (er wurde in Plauen beigesetzt) und der Emigration ihrer vier Kinder (Ella, Julius, Ludwig, Martin) in den dreißiger Jahren an einem Nervenleiden, kam etwa um 1939 in die Heil- und Pflegeanstalt nach Werneck und von dort Ende 1940 nach Chelmno/Kulmhof in Polen, wo sie am 25. Januar 1941 ermordet wurde.

Nur zwei Brüder der großen Familie konnten rechtzeitig nach Palästina/Israel bzw. nach Südamerika entfliehen. Der 1897 geborene Dr. Hermann Schur, der vor 1933 eine Zahnarztpraxis in Kitzingen betrieb und dem nachgesagt wurde, dass er mit anderen jungen Kitziinger Juden den Kommunisten nahe stünde, emigrierte schon bald mit seiner kleinen Familie nach Israel. Den neun Jahre älteren Bruder Simon verschlug es nach Brasilien, wo er bis in die sechziger Jahre als Bankier lebte. Seinen Lebensabend verbrachte Simon Schur im





jüdischen Altenheim in Würzburg. Er ist im jüdischen Friedhof in Würzburg beerdigt.

Zu ihrem jüngsten Bruder, dem Zahnarzt Hermann Schur, hatte Rachel ein besonders inniges Verhältnis. Davon zeugt auch ein Brief, den Sie 1939 an ihren Bruder, dessen Ehefrau Bella und den Sohn Meinhard nach Nesziona/Palästina richtet:

Meine Lieben,

Kitzingen, 7.7.39

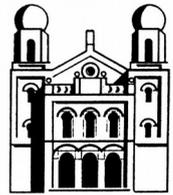
Ihr dürft nicht denken, dass ich [...] Eure Geburtstage vergessen habe. Täglich wollte ich gratulieren und immer kam etwas dazwischen. Unser Leben ist sehr bewegt und man kann sich nur die Zeit rauben, um seine Privat-Korrespondenz zu erledigen. Also, ich gratuliere Euch recht herzlichst. Bleibt gesund und ich habe nur den einen Wunsch, dass uns das Schicksal alle wieder mal zusammenführt, damit wir davon sprechen können: „Wie's einst mal war!“

Wir sind froh, wenn wir früh gesund aufwachen und danken Gott, wenn der Tag vorüber ist. Mit unserer Geschäftsabwicklung haben wir noch immer sehr viel zu tun und am 1. September geben wir die Kontore auf. Wie wir hörten, sollen 20.000 Kinder in die USA kommen. Wir haben bereits für Otto Schritte getan und hoffen, dass es klappt. So schwer es einem fällt, ein einziges Kind in die ferne Welt zu schicken, so muss man doch die Vernunft siegen lassen und muss froh sein, wenn Otto so weit weg ist. Alle elterlichen Gefühle muss man über Bord werfen und als Ballast ansehen. Auch dieses wird vorübergehen und es ist schon so viel vergangen.

Von Sao Paulo hatten wir kürzlich einen Brief. Simon [der Älteste der Geschwister] schreibt, dass er an Euch geschrieben hat und Ihr seid ihm einen Brief schuldig. Ella hat ihre zweite Tochter bekommen. Respekt! Wenn alles gesund ist, dann ist es egal, ob man fünf oder zehn Kinder hat.

Berta [der jüngeren Schwester] geht es nicht besonders gut. Zur Zeit ist Julius bei ihr zu Besuch und trifft Vorbereitungen für die Auswanderung nach Erez. Berta soll nun nochmals eine Kur mitmachen. Sie muss gesunden und muss zu ihren Kindern. Sie kann sich nicht an die Zeiten gewöhnen und die Furcht, was alles noch kommen kann, hat sie krank gemacht. Der Arzt sagt, dass sie gesund wird, wenn sie aus Aschkenas [hier ist Deutschland gemeint] hinaus ist.

Hier hat sich viel verändert. Die Abwanderung geht rasch vor sich, so sind inzwischen wieder viele ausgewandert. Kurt Stein, Frau und Kind waren mit auf dem Schiff, das in Cuba nicht landen durfte. Jetzt ist er in Holland. Im übrigen



- 3 -

ist Breuer und seine Heddy auch in Rotterdam und sie frugen kürzlich nach Euch. Wir hatten einen Brief von ihnen. Fritz Sonder und Herta sind wohlauf, ebenso Oskar Hahn mit Frau und jetzt gehen Heinrich Hahn, Charon, Jan Sonder und Kurt Sonder. In einigen Wochen wandern auch Julius Stern und Mutter aus, dann zieht Frau Bamberger nach Kopenhagen, wo auch ihr Julius ist, ebenso ist Siegfried dort. Simon Hahn will nach Erez, Frau Rothstein will nach Erez, Moritz Schönfeld und Mina wandern nach USA aus. Diese wohnen nicht mehr in ihrem Haus, sondern mussten in die Wohnung von Jakob Klugmann, die zufällig leer stand. Das Beies [Haus] ist noch nicht verkauft, wird aber verkauft! Die Geschwister Sonn haben auch ihren Garten verkauft, das Haus können sie vorläufig behalten.

Wir möchten auch gerne auswandern, aber vorerst ist keine Aussicht dazu. Simon schrieb uns, dass er uns anfordert, sobald Brasilien für Geschwister geöffnet ist. Vorerst ist ganz Südamerika geschlossen. Nach Nordamerika können wir noch nicht, da unsere Nummer zu hoch ist. Nach Palästina zu kommen ist erstens sehr schwer und zweitens weiss man nicht, was man drüben treiben soll. In Amerika kann man wenigstens arbeiten und hat eine gewisse Bewegungsfreiheit. So sind wir dazu verurteilt hierzubleiben und unser Schicksal abzuwarten. Soll kommen was will, wenn nur mal Otto draussen ist! Was mit uns geschieht ist ja egal, wir haben die Hälfte unseres Lebens hinter uns und was vor uns liegt, ist vielleicht nicht des Lebens wert. Aber man macht mit, solange es geht und man verliert den Mut nicht, denn man ist nicht umsonst ein Lebensoptimist!

Nun lebt wohl, viele herzliche Grüße Euch allen, besonders dem lieben Meinhard.

Eure Rachel

Sofie ist zur Zeit wieder hier und lässt Euch grüssen. Otto hat heute Ferien bekommen, sonst hat sich ein Kind mit seinen Ferien gefreut und heute?

Dieser Brief ist aus Dr. Schwingers Buch „Von Kitzingen nach Izbica“ Seite 371 ff. Dort enthalten sind auch Briefe von David und Jenny Droller an ihre Tochter Bella Schur, deren Ehemann Dr. Hermann Schur und deren gemeinsamen Sohn Meinhard „Meini“.



Rachel, Moritz Moses, Otto und Sofie Oppenheimer wurden am 24. März 1942 von Kitzingen nach Izbica deportiert. 1999 wurde in Yad Vashem ein Gedenkblatt für Rahel ausgefüllt.

Quellen: vgl. YISKOR Gedenkbuch Kitzingen, Datenbank Yad Vashem (eingesehen am 28.07.2019), www.tagesschau.de (eingesehen am 08.01.2020), Artikel MP vom 18. Juni 2004 „Die Wein-Oppenheimers“ von Michael Schneeberger, Elmar Schwinger „Von Kitzingen nach Izbica“, Rachel Guy Givataim, Israel, Fotos: sog. Judenkartei Stadtarchiv Kitzingen, C. Gonschorek